



# EIN BLONDES MÄDCHEN IN NEW YORK

Von Willson Gollinson

Deutsche Bearbeitung von Reinhard Ryke

Briefe aus dem Westen (IV. Folge)

Jerry stand da, beide Arme voller Pakete. „Hier kommt Sankt Nikolaus!“

„Oh, so früh hab' ich Sie nicht erwartet! Ich bin noch nicht in Fulldreß.“

„Lassen Sie sich nicht stören! Ich gehe einstweilen in die Küche und mache Cocktails und Brötchen zurecht.“

„Aber es ist doch schon alles fertig!“

„Ach, Sie haben noch nie Sandwiches à la Jerry gegessen . . . Passen Sie mal auf! Aber erst, bitte, nehmen Sie mir den Hut ab!“

Ich tat es lachend.

„So — und nun misch' ich Ihnen einen süffigen, milden Cocktail, der Ihnen nicht ins Köpfchen steigt.“

„Warten Sie! Ich will Ihnen lieber einige der Päckchen — —“

„Nichts da! Ich kenne den Weg!“ Er schritt weiter. „Ich war an dem Abend, als man mich hier eingeladen hatte, der Barmixer. Heute wird's aber noch viel amüsanter. Ich freu' mich schon riesig!“ Die Küchentür quietschte, und Jerry entschwand.

Ich eilte an den Frisiertisch zurück. In der Küche hörte ich Jerry pfeifen; dann Papierrascheln und Gläsergeklirr.

Also er war schon mal hier? Kannte ihn Gladys etwa intimer als sie zugab? Und ob man vor ihm nicht doch auf der Hut sein mußte? Und nicht allzu vertrauensselig — bloß, weil er mir an jenem Abend in seiner Wohnung keine Fallstricke legte? Nun, auf keinen Fall werde ich mich lächerlich machen!, nahm ich mir vor. Vergnügt und lustig

will ich sein — ja; aber küssen laß ich mich heute nicht von ihm! Dazu hab' ich ihn viel zu gern: Wenn er mich umarmt, müßt' ich Angst vor mir selber haben — vor meiner eigenen Schwäche . . .

Ich streifte dasselbe Kleid über, daß ich zu jenem Sonntagssouper getragen hatte. Ich wollte keine Unordnung in Gladys' Garderobe bringen, obgleich sie mir ihren Trousseau großmütig zur Verfügung gestellt hatte. In zwei oder drei Wochen würde ich ja in der Lage sein, mir selber einiges anzuschaffen.

Die Küchentür quietschte wieder. Dann Jerrys Stimme: „Sind Sie nun endlich angezogen?“

„Ja.“

Er erschien mit einem Tablett, auf dem zwei volle Gläser standen. „Nehmen Sie! Es wird Ihnen schmecken.“

Ich fragte lächelnd: „Was ist es?“

„Eigene Erfindung. Aber wir wollen Platz nehmen und austrinken. Dann fallen wir über das Essen her.“

Er setzte sich auf die Bettkante, und ich mich wieder auf das Bänkchen vorm Toilettenspiegel. Das Schlafzimmer ist nicht eben groß. Es ist, wie man zu sagen pflegt, kosig-intim.

Jerry hob ein Cocktailglas: „Auf einen gemütlichen Abend!“

Ich nippte, nahm dann einen längeren Schluck — und leerte das halbe Glas. Es mundete köstlich. Ich war durstig. Es schien nicht stark zu sein und duftete äußerst angenehm.

„Gefällt er Ihnen“, erkundigte sich Jerry.

„Himmlich! So was hab' ich noch nie gekostet.“